

Königreich Sachsen.

Dresden, 18. Nov. Das Dresdner Journal berichtet: „Die Auf-
fahrt des großherzoglich toscanischen außerordentlichen Gesandten, Fürsten
Corsini, zur feierlichen Anwerbung um die Hand Ihrer königl. Hoh. der
Prinzessin Anna für Sr. k. k. Hoh. den Erbgroßherzog von Toscana ist
heute Mittag 12 1/4 Uhr erfolgt. Derselbe wurde aus seinem Quartier (Vic-
toria-Hotel) durch den königlichen Ceremonienmeister in einem Hofgalawa-
gen abgeholt und nach dem königlichen Schlosse geleitet, woselbst Ihre königl.
Majestäten und Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Anna die Anwerbungs-
audienz im Operasale der zweiten Etage zu ertheilen geruhten. Nach-
dem Fürst Corsini durch Sr. Exc. den Staatsminister Frhrn. v. Benst ein-
geführt worden war und nach den die Anwerbung betreffenden Ansprachen
und Erwidern geruhten Ihre königl. Majestäten und die Prinzessin-Braut
königl. Hoh. die Glückwünsche der Hof- und Zutrittsdamen in den Zim-
mern Ihrer Maj. der Königin und sodann die Glückwünschungscouren der
Herren Staatsminister, des diplomatischen Corps und der Damen desselben
sowie die allgemeine Cour der am königlichen Hofe vorgestellten einheimi-
schen Damen und Herren in dem Operasale der zweiten Etage des kö-
niglichen Schlosses entgegenzunehmen. Um 5 Uhr findet große Gastafel
statt, bei welcher Sr. Maj. der König die Gesundheit Sr. k. k. Hoh. des
Großherzogs von Toscana ausbringen, während gleichzeitig von einer am
rechten Elbufer aufgestellten Batterie 21 Kanonenschüsse gelöst werden.
Sr. k. k. Hoh. der Großherzog von Toscana wird morgen (Mittwoch) und
Sr. k. k. Hoh. der Erbgroßherzog nächsten Freitag am königlichen Hofe
erwartet.“

** **Dresden, 18. Nov.** Seit der Ihnen ausführlicher berichteten Ver-
handlung über die Heffel'sche Mordanklage sind vor dem hiesigen Bezirks-
gericht Straffälle von erheblichem Interesse nicht abgehandelt worden. Mit
dem heutigen Tage ward eine neue Session eröffnet, welche die Aburthei-
lung zahlreicher Vergehen verspricht. Ich behalte mir vor, über dieselbe
Ihnen einen Gesamtüberblick bei deren Beendigung zu geben, und werde
dann des Näheren zugleich auf die Beurtheilungen eingehen, die das neue
Verfahren bisher in den unbefangenen Kreisen des Publicums und den vom
Vorurtheil befangenen Kreisen der „conservativen“ Presse erfahren hat. Für
heute begnüge ich mich mit der Erwähnung der Thatfache, daß diesen Mor-
gen bei aller Gründlichkeit der Beweisaufnahme drei Anklagen vor dem
hiesigen Gericht in rascher Folge zur Erledigung kamen. In allen Fällen
wurden Verurtheilungen ausgesprochen, und zwar erkannte man wegen Dieb-
stahls auf vier Monate Arbeitshaus, wegen Beschädigung fremden Eigen-
thums aus Bosheit auf acht Wochen Gefängnis und wegen Diebstahls auf
drei Wochen Gefängnis. Daß unter den bisher verhandelten Fällen noch
keine Freisprechung stattgefunden hat, scheint die erfreuliche Wahrnehmung
zu belegen, daß die Voruntersuchung im Ganzen und Großen ein wirk-
sames Schutzmittel ist wider unbegründete Anklage und gegen Unschuldige ge-
führte Untersuchungen.

†† **Leipzig, 18. Nov.** Bei der jüngst stattgefundenen Wahl der Wahl-
männer zu Ernennung der neuen Stadtverordneten ist es ziemlich wie
gewöhnlich hergegangen: geringe Regsamkeit auf beiden Seiten und auch
diese erst in der ersten Stunde entfaltet und einzig in Aufstellung und Ver-
breitung von Listen dargelegt. Es war dies aber nach Ansicht beider Sei-
ten — eine Ansicht, die, obgleich aus der Sachlage selbst hervorgegangen,
doch die entgegengesetzte Begründung hat — das einzig Nöthige. Die
von der Linken aufgestellten Listen haben vollständigen Anklang gefunden,
und hätte sie, was vielleicht nicht ganz unräthlich gewesen wäre, noch mehr
Wahlstimmen aufgestellt, sie würden sicherlich auch durchgegangen sein; die
unter dem Wahlspruch „Wahrheit und Recht“ anempfohlenen Wahlmän-
ner sind sämmtlich und zum Theil mit der größten Mehrheit aus den Wahlen
hervorgegangen. Um so regamer ist die entgegengesetzte Seite nun in Beeinflussung
der Wahlmänner. Diesen ist neben einer ganz „weisen“ Liste auch unter
dem curiosen Wahlspruch: „Wahrheit, Recht und — Vernunft“ eine Mitsch-
lingliste zugestellt worden, welche von den der Linken genehmen Namen
dieser Liste enthält, welche ohnehin fast zweifellos aus der Urne hervorgehen
werden, daneben aber ganz andere, welche der Liste unter „Wahrheit und
Recht“ bedeutend weniger nahe stehen, durch Voranstellung jener erstern aber desto
annehmlicher erscheinen sollen. Die in Rede stehende Stadtverordnetenwahl wird
am 20. Nov. stattfinden. — In Betreff der Vermehrung der Polizeikräfte
hat sich der Stadtrath nun, nachdem die Stadtverordneten wiederholt ihre
Zustimmung verweigert hatten, an die Kreisdirection gewendet, und es ist
auch bereits die Entscheidung eingegangen, welche jedenfalls in nächster
Sitzung der Stadtverordneten veröffentlicht werden wird. — Die Directionen
der hier mündenden vier Eisenbahnen haben den Plan, in nicht allzu ferner
Zeit die jetzigen Bahnhöfe, da sie täglich unzureichender erscheinen, auf-
zuheben und einen großartigen Centralbahnhof in einiger Entfernung von
der Stadt anzulegen; es sind auch bereits mehrfache Verhandlungen zwischen
den verschiedenen Directionen gepflogen worden.

† **Dschag, 18. Nov.** Am heutigen Vormittag fand bei dem hiesigen
königlichen Bezirksgericht die zweite öffentliche Gerichtsverhandlung statt.
Der Angeklagte, ein bereits über 40 Jahre alter Webergeselle, Namens
Pröse, war beschuldigt, dem Webermeister Barth in Stauchitz, bei welchem
er in Arbeit gestanden, am 31. Oct., während Barth in der Kirche ge-
wesen, aus einer in der Barth'schen Stube stehenden Commode, deren
Schlüssel in der Nähe sich befunden, eine Summe von 30 Thlrn. in Pa-
piergegeld entwendet zu haben. Pröse räumte in der heutigen Verhandlung
ein, daß er am 31. Oct. 20 Thlr., nicht aber 30 Thlr., aus der Barth's-

chen Commode heimlich genommen; behauptete jedoch, daß er dies nur zum
Scherz und um die Barth'schen Eheleute zu größerer Vorsicht in Betreff
der Aufbewahrung ihrer Baarschaft zu veranlassen, gethan habe. Der aus
dem Bezirksgerichtsdirector Grösch und den Gerichtsräthen Müller, Schier,
Fabian und Albani bestehende Gerichtshof schenkte jedoch dem Vorgeben
des Inculpaten über seine Absicht bei dem von ihm eingeräumten Gebahren
keinen Glauben und nahm ferner, auf Grund der von Barth und dessen
Ehefrau heute erstatteten gerichtlichen Aussage an, daß Pröse nicht bloß 20,
sondern 30 Thlr. Barth auf die angezeigte Weise entwendet habe. Dem-
nach ward Pröse durch das nach beendigter Verhandlung bekannt gemachte
Erkenntniß wegen einfachen Diebstahls, unter Berücksichtigung des bis zum
Betrage von 20 Thlrn. erfolgten Erfasses, zu Arbeitshaus in der Dauer
von acht Monaten verurtheilt.

Handel und Industrie.

Oesterreichische Börsenzustände.

III **Aus Oesterreich, 17. Nov.** In dem Augenblick, wo wir folgendes nieder-
schreiben, sind unsere Creditactien mit 316 notirt, ein wesentlicher Sprung vorwärts
von den Kursen der vorigen Woche, wo diese Papiere mit 285 willig begeben wurden.
Die inspirirten Berichterstatter werden gewiß nicht ermangeln, Gallenjas in allen
Tonarten anzuklimmen und die Rückkehr der goldenen Zeit für bald zu versichern, in
welcher das Publicum 400 und noch ansehnliche Prämien bei Schüssen auf Zeit für
die Creditactien zahlte, und wo man, mit Hinweis auf den Stand der Papiere des
Credit mobilier, ihnen einen Kurs von mindestens 800 prophezeite. Wir unfererseits
können leider unsere oft dargelegten Ansichten über die Oesterreichische Creditanstalt noch
immer nicht ändern. Wir sind wol noch immer der festen Ueberzeugung, daß die Pa-
piere derselben eine Rente wie vielleicht keine der andern Börseneffecten abwerfen könn-
ten, wir glauben aber immer noch ebenso fest, daß die Gebahrung der Letzter nicht
geeignet sei, eine solche Prosperität für die Anstalt zu erzielen. Wie bis jetzt, so scheint
dieselbe auch für die Folge statt nützlicher Thätigkeit sich leere Projectenmacherel zum
Ziel zu setzen. Die Journale haben kürzlich die Nachricht gebracht, die Oesterreichische
Creditanstalt gehe damit um, in den hervorragenden Provinzialstädten der Monarchie
eigene Creditanstalten zu errichten. Dieselben sollen auf Actien gegründet werden und
die Wiener Centralanstalt als Associe eine bestimmte Capitalquote übernehmen. So
wolle man in den Kronländern besondere Creditanstalten begründen, die selbständig agi-
ren und dort Handel und Wandel beleben könnten, ohne andererseits der bereits be-
stehenden Creditanstalt durch zu mächtige Concurrenz wesentlichen Schaden zuzufügen.
Wie schön dies Alles auch klingen mag und trotzdem in Prag bereits aus der Mitte
des dortigen Handelsagregiums eine Commission zur Berathung der Angelegenheit, even-
tuel zum Entwurf der betreffenden Statuten ernannt worden ist, wir stehen doch
keinen Augenblick an, das Ganze für einen bloßen Puff zu erklären. Man wird sich
erinnern; wie hart vor einiger Zeit der Kampf um das Sein oder Nichtsein der vro-
jectirten ungarischen Landes-Cultur- und Creditgesellschaft geführt wurde. Damals
wurde dieses Project als ein Versuch zur Decentralisation der Monarchie dargestellt
und man warnte viel vor gewissen versteckten Tendenzen der ehemaligen ungarischen
„Mittleren“, von denen die bewährtesten Namen sich an die Spitze des Unternehmens
gestellt hatten, noch mehr aber vor den „fremden Capitalisten“. Und jetzt will man in
den Kronländern selbst besondere Creditanstalten errichten! Entweder denkt man diese
selbständig zu machen oder nicht. Im erstern Fall werden, da im Geschäftleben be-
kanntlich jede Gemüthslichkeit aufhört, die jungen Creditanstalten bald zu ungerathenen
Kindern werden und ihrer Mutter schwere Concurrenz machen. Da wäre denn, ab-
gesehen von dem Widerstimm, wenn die Creditanstalt selbst ihren gefährlichsten Gegnern
die Waffen in die Hand gäbe, nach den oben citirten Ansichten die Decentralisation im
vollsten Umfange durchgeführt. Sollen die neuprojectirten Anstalten aber vollkommen
abhängig sein, dann sind sie nichts mehr und nichts weniger als die längst versproche-
nen Filialen. Der pompöse Titel und die Ausgabe neuer Actien sind überflüssig, da
die neuzubegründenden Institute nur das Gecompte- und Bankgeschäft betreiben wür-
den, und für diese Betriebszweige könnte die Creditanstalt, wenn sie nur einmal das
nöthige Grundcapital hergibt, leicht durch Eröffnung von laufenden Rechnungen die
nothwendigen Gelder zusammenbringen. Freilich spricht das Programm von einer halb-
selbständigen Stellung der neuen Institute, aber ein solcher Zwitterzustand ist ein
unmögliches, da, wie bei allen Actiengesellschaften, auch hier die Majorität der Stim-
men bei den Generalversammlungen entscheiden müßte. Die Creditanstalt würde sich
nun entweder diese Majorität sichern oder nicht. Im erstern Fall dirigirt sie die
neuen Unternehmungen nach ihrem Belieben und diese sind vollkommen abhängig, im
andern Fall entscheidet die Majorität der Actionäre zum eigenen Vortheil und die
neuen Institute sind vollkommen unabhängig. Soviel für die Decentralisation; nun
zu dem „verderblichen Einfluß der fremden Capitalisten“. Auf den ersten Blick wird
man erkennen, daß dies nichts als eine hohle Phrase ist. Die Oesterreichische Credit-
anstalt that sich seinerzeit nicht wenig darauf zugute, durch die zahlreichen Subscriptionen
des Auslandes auf ihre Actien Massen fremden Capitals ins Land gebracht zu haben,
welches dasselbe in der That nur zu sehr bedarf. Der mit großen Opfern verbundene
Verkauf der Staatsbahnen hatte nichts Anderes zum Zweck, als fremde Capitalien
nach Oesterreich zu bringen, und sind auch alle Maßnahmen unserer energischen Finanz-
ministers dahin gerichtet, ausländische Capitalien für österreichische Unternehmungen und
Papiere zu gewinnen. Jetzt will die Creditanstalt neue Institute auf Actien errichten.
Hofft sie, dieselben auf die Dauer ausschließlich bei österreichischen Capitalisten unter-
bringen zu können? Wol haben die häufigen Gewinnrealisirungen des Auslandes
häufig deprimirend auf das Steigen unserer Papiere gewirkt. Dies würde aber gerade
dadurch vermieden werden, wenn nicht österreichische, sondern auswärtige Institute neue
Unternehmungen in der Monarchie begründeten, da diese dann, um den Stand der
eigenen Papiere besorgt, die österreichischen Effecten um jeden Preis halten müßten.
Wir haben dies bei den Actien der Staatsbahngesellschaft gesehen, die trotz der
ausgeschriebenen Ratenzahlung sich bei den jüngsten Krisen am besten behaupteten. Das
wären jedenfalls auffallende Widersprüche, wenn es der Creditanstalt mit der Erreichung
der neuen Institute — überhaupt Ernst wäre. Diese will aber in der That nichts als
Zeit gewinnen für das bisherige Treiben, und jeder Vorwand ist ihr gut genug dazu.
Man hat das neueste Project der besondern Creditanstalten den Provinzen als Ver-
schwichtigungsmittel vorgehalten, wie früher die Projecte einer allgemeinen Assurance
und der Creditgewährung an solidarisch verbundene Associationen. Eine Ausrede für
das Nichterhalten des Versprechens läßt sich leicht finden und hat sich vielleicht schon
in dem Artikel der Wiener Zeitung gefunden, der von Seiten der Regierung das Ein-
stellen neuer Concessionsvertheilungen ausspricht. Der Artikel lautet zwar nur auf Bahn-
concessionen; aber die Actien der neuen Creditanstalten erfordern ebenso gut Capitalien
wie Eisenbahnactien. Die Analogie ist bald gefunden, und man wird mit Aufsehn
bedauern, die besondern Creditanstalten nicht creiren zu können, und wird auch keine
Fiktionen erfinden. Dem erwähnten Artikel der Wiener Zeitung dürfte der größte An-
theil an dem neuesten Steigen der Course zuzuschreiben sein, obwol er indirect eine
Verurtheilung der von der Creditanstalt so veremtorisch geforderten Ratenzahlungen ent-